



Hospizdialog Nordrhein-Westfalen

Juli 2026 Ausgabe 108

Schwerpunkt:

**VERNETZTE VERSORGUNG
AM LEBENSENDE**

SCHWERPUNKT

VERNETZTE VERSORGUNG AM LEBENSENDE

4 ERGEBNISSE AUS DER HOPAN-STUDIE

Regionale Hospiz- und Palliativnetzwerke
in Deutschland

Sven Schwabe, Franziska A. Herbst

7 GEMEINSAM STARK Netzwerkarbeit in der Pädiatrischen Palliative Care in der Schweiz

Deborah Gubler, Cornelia Mackuth-Wicki,
Corina Wirth

10 FÜR EINE VERNETZTE VERSORGUNG AM LEBENSENDE

Regionale Hospiz- und Palliativnetzwerke
in Nordrhein-Westfalen

Anne-Katrin Teichmüller, Andrea Gasper

13 AUF EINEN BLICK Steckbriefe der Netzwerke nach 39d SGB V in NRW

20 MEHRERE „KÖCHE“ VERDERBEN ES HIER NICHT!

Die Bedeutung von Netzwerken
aus Sicht des HPV NRW

Ulrike Herwald

21 WILLKOMMEN BEI ALPHA! Zwei neue Mitarbeiterinnen im Interview

Meike Schwermann, Ronja Tillmann

22 VERANSTALTUNGEN

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

immer dort, wo sich Menschen für einen guten Zweck zusammentun – wie in den Anfängen der Hospizarbeit – nehmen sie das Gemeinsame in den Blick.

Damals ging es darum, das Sterben in die Mitte der Gesellschaft zu rücken und sich dafür einzusetzen, dass Menschen unter guten Umständen bis zum Tod begleitet werden. Möglich war dies nur durch den unermüdlichen Einsatz vieler ehrenamtlicher Mitarbeitender und später engagierter Koordinator*innen sowie die Unterstützung der Landespolitik.

Heute rückt die vernetzte Versorgung immer stärker in den Fokus. „Wer meint, die Begleitung und Versorgung eines schwerkranken oder sterbenden Menschen „allein“ (also: alles aus einer Hand) gestalten zu können, hat die Idee der Hospizarbeit nicht verstanden.“, so Ulrike Herwald in ihrem Beitrag.

Wie sich Netzwerke aus Versorgenden und Begleitenden am Lebensende regional aufstellen, ist sehr unterschiedlich. Das Forschungsprojekt HOPAN hat sich sowohl internationale als auch nationale Entwicklungen angeschaut und mit Hilfe vieler Impulse aus der Praxis ein Reifegradmodell sowie Empfehlungen für regionale Netzwerke entwickelt.

Im Beitrag von Wirth et al. berichten die Autorinnen konkret von der Arbeit des Pädiatrischen Palliativnetzwerkes in der Schweiz sowie dessen Mehrwert für Fachpersonen und betroffene Familien.

Im Jahr 2021 wurde in Deutschland per Gesetz erstmals eine Möglichkeit zur Förderung der Koordination Regionaler Hospiz- und Palliativnetzwerke geschaffen (§39d SGB V). Seitdem hat die Zahl der geförderten Netzwerke auch in NRW zugenommen.

Die ALPHA-Stellen wünschen Ihnen eine gute Lektüre!



ERGEBNISSE AUS DER HOPAN-STUDIE

REGIONALE HOSPIZ- UND PALLIATIVNETZWERKE IN DEUTSCHLAND

SVEN SCHWABE, FRANZISKA A. HERBST

Hintergrund

Regionale Hospiz- und Palliativnetzwerke sind Zusammenschlüsse von Leistungserbringern, die darauf abzielen, die lokalen Rahmenbedingungen der hospizlich-palliativen Versorgung zu verbessern. Internationale Forschungen zeigen, dass regionale Netzwerke der Hospizarbeit und Palliativversorgung das Schmerzmanagement, die Behandlungskontinuität und die Zufriedenheit von Patient*innen und ihren An- und Zugehörigen verbessern können. Sie können dazu beitragen, den Informationsfluss zwischen den versorgenden Gesundheitsfachpersonen zu fördern und deren Kooperationsbereitschaft und Handlungssicherheit zu erhöhen. Auf lokaler Ebene steigern die Netzwerke die Sichtbarkeit hospizlich-palliativer Angebote, können zur Entwicklung neuer Angebote anregen und die Inanspruchnahme der hospizlich-palliativen Versorgungsstrukturen verbessern.

Seit der Veröffentlichung der Förderrichtlinie § 39d SGB V im Jahr 2022 ist die Zahl der geförderten Netzwerke in Deutschland kontinuierlich gestiegen und lag im Jahr 2025 bei 87. Im HOPAN-Projekt (Förderung: Innovationsfonds beim Gemeinsamen Bundesausschuss; Förderkennzeichen: 01VSF22042) haben wir regionale Hospiz- und Palliativnetzwerke mit einem Reifegradmodell analysiert und Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Netzwerkarbeit erarbeitet.

Reifegradmodell: Entwicklungsstand regionaler Hospiz- und Palliativnetzwerke in Deutschland

Zur Ermittlung des Entwicklungsstandes haben wir gemeinsam mit Netzwerkkoordinator*innen und weiteren Expert*innen ein Reifegradmodell entwickelt. Das Reifegradmodell bestand aus 6 Hauptdimensionen und insgesamt 28 Subdimensionen, wobei der Entwicklungsstand in jeder Subdimension von 0 (initial) bis 3 (optimiert) angegeben werden kann (siehe Abbildung 1). Im Winter 2023/24 haben wir alle damals uns



Abbildung 1: Reifegradmodell für regionale Hospiz- und Palliativnetzwerke

bekannten regionalen Hospiz- und Palliativnetzwerke eingeladen, den eigenen Entwicklungsstand im Reifegradmodell zu dokumentieren.

Insgesamt zeigte sich, dass die regionalen Hospiz- und Palliativnetzwerke in den Dimensionen „Auf- und Ausbau“, „Moderation“ sowie „Öffentlichkeitsarbeit und Informationsaustausch“ höhere Reifegrade aufwiesen. Hier stachen insbesondere die Subdimensionen „Kooperation mit externen Stellen“ und „Strukturierung der Netzwerktreffen“ hervor: 80% der teilnehmenden Netzwerke gaben an, in diesen Dimensionen die Entwicklungsstufen 2 (etabliert) oder 3 (optimiert) erreicht zu haben.

Die Dimensionen „Infrastruktur“, „Fort- und Weiterbildungen“ und „Weiterentwicklung regionaler Versorgungsangebote“ wiesen dagegen niedrigere Reifegrade auf. Hier zeigten sich insbesondere in den Subdimensionen „Finanzierung“ und „Erarbeitung und Umsetzung von neuen gemeinsamen Vorhaben“ die größten Entwicklungsmöglichkeiten: über 70% der Netzwerke erreicht hier nur die Entwicklungsstufen 0 (initial) und 1 (strukturiert). Außerdem zeigte sich, dass Netzwerke mit einer/m ausgewiesenen Koordinator*in in allen Dimensionen höhere Reifegrade

aufwiesen als Netzwerke ohne ausgewiesene Koordination.

Empfehlungen für regionale Hospiz- und Palliativnetzwerke

Weiterhin haben wir im HOPAN-Projekt im Sommer 2024 gemeinsam mit Netzwerkexpert*innen und -koordinator*innen 40 Schlüsselempfehlungen für regionale Hospiz- und Palliativnetzwerke entwickelt und an alle identifizierten regionalen Hospiz- und Palliativnetzwerke versandt. Diese wurden darum gebeten, auf einer 4-stufigen Skala die Sinnhaftigkeit und Anwendbarkeit der Empfehlungen zu evaluieren. Insgesamt konnten wir Datensätze von 45 Hospiz- und Palliativnetzwerken auswerten.

Dabei wurden 29 Empfehlungen als sinnvoll und anwendbar bewertet, 10 Empfehlungen wurden als sinnvoll aber nur begrenzt anwendbar eingeschätzt und eine Empfehlung wurde abgelehnt.

Ein Großteil der angenommenen Empfehlungen richtete sich dabei an die Netzwerkkoordination. Hier ging es u.a. darum, wie Netzwerkpartner proaktiv zur Mitarbeit im Netzwerk eingeladen werden können, wie die Netzwerktreffen motivierend, partizipativ und strukturiert gestaltet werden können

und wie die Kommunikation im Netzwerk effizient, bedarfsorientiert und nachhaltig zu steuern ist. Insbesondere bei der Entwicklung gemeinsamer Vorhaben und der Gestaltung von Fort- und Weiterbildungen zeigt sich aber auch, dass die Netzwerkkoordination in hohem Maße auf die aktive Mitarbeit der Netzwerkpartner angewiesen ist. Hier wurde beispielsweise empfohlen, dass regelmäßige Evaluationen durchgeführt werden sollen und die Erarbeitung gemeinsamer Vorhaben in thematisch passenden Arbeitsgruppen erfolgen sollte. Die vollständigen Empfehlungen wurden als Broschüre veröffentlicht (Schwabe et al. 2025).

Fazit

Seit der Veröffentlichung der Förderrichtlinie § 39d SGB V hat die Zahl regionaler Hospiz- und Palliativnetzwerke in Deutschland kontinuierlich zugenommen. Viele Netzwerke befanden sich zunächst in einer Pionierphase und haben sich im Netzwerkaufbau und in der Netzwerkmoderation weiterentwickelt. Die Rolle der Koordination scheint für die Entwicklung der Netzwerkarbeit von herausgehobener Bedeutung zu sein und sollte daher nachhaltig finanziert und qualifiziert werden.



LITERATUR

Deutsche Gesellschaft für Palliativmedizin, Bundesärztekammer, Deutscher Hospiz- und Palliativverband e.V. (2026). Hospiz- und Palliativnetzwerke nach § 39d SGB V. Bericht zur Entwicklung in den Jahren von 2022 bis 2025. Online verfügbar unter: https://www.dhpv.de/files/public/themen/20260212_Ber_Netzwerke.pdf [Letzter Zugriff: 14.04.2026]

GKV-Spitzenverband (2022). Richtlinie des GKV-Spitzenverbandes zur Förderung der Koordination der Aktivitäten in regionalen Hospiz- und Palliativnetzwerken durch eine Netzwerkkoordination oder einen Netzwerkkoordinator nach § 39d Absatz 3 SGB V (Förderrichtlinie) in der Fassung vom 31.03.2022. Online verfügbar unter: https://www.gkv-spitzenverband.de/media/dokumente/krankenversicherung_1/hospiz_palliativversorgung/2022-04-01_HP-Netzwerke_Foer-derrichtlinie_39d_SGB_V.pdf [Letzter Zugriff: 14.04.2026]

Schwabe, Sven; Buck, Christoph; Doctor, Eileen; Kirchmann, Franziska; Röwer, Hannah A. A.; Herbst, Franziska A., Schneider, Nils (Hrsg.) (2026). Regionale Hospiz- und Palliativnetzwerke in Deutschland. Empfehlungen zur Netzwerkarbeit aus der HOPAN-Studie. Online verfügbar unter: https://www.dgpalliativmedizin.de/images/RZ_260115_Hopan_B_DS_online.pdf [Letzter Zugriff: 14.04.2026].



DIE AUTOR*INNEN



Dr. Sven Schwabe
(Projektleitung)

Medizinische Hochschule
Hannover
Institut für Allgemeinmedizin
und Palliativmedizin
Telefon: 0511 - 53 28 599
Schwabe.Sven@mh-hannover.de
www.mhh.de/allpallmed/hopan



Dr. Franziska Herbst



GEMEINSAM STARK

Netzwerkarbeit in der Pädiatrischen Palliative Care in der Schweiz

DEBORAH GUBLER, CORNELIA MACKUTH-WICKI, CORINA WIRTH

Die Betreuung eines schwerkranken Kindes ist komplex: Spitäler, Kinderspitex (ambulante Kinderkrankenpflege), therapeutische Angebote sowie pädagogische und psychosoziale Dienste sind oft gleichzeitig involviert. Damit diese komplexe Versorgung im föderal organisierten Schweizer Gesundheitssystem gelingt, sind funktionierende Netzwerke unverzichtbar.

Sie verbinden Fachpersonen und Institutionen, erleichtern den Wissensaustausch und stärken die interprofessionelle Zusammenarbeit. Durch die Bündelung von Kompetenzen tragen Netzwerke entscheidend dazu bei, die Versorgung von Kindern mit lebensverkürzenden Erkrankungen und ihren Familien nachhaltig zu verbessern. Die Fachgesellschaft palliative.ch engagiert sich seit vielen Jahren aktiv für den Aufbau und die Förderung solcher Strukturen und begrüßt ausdrücklich, dass vermehrt auch regionale Initiativen entstehen.

Warum ein eigenständiges Pädiatrisches Palliative Care-Netzwerk?

Kinder mit lebenslimitierenden Erkrankungen haben andere Bedürfnisse als erwachsene Patient*innen. Ein eigenständiges Netzwerk für pädiatrische Palliative Care schafft die Vorausset-

zung, diesen Besonderheiten gerecht zu werden. Es stärkt Fachpersonen im pädiatrischen Bereich, ermöglicht den Austausch zu spezifischen Fragestellungen und fördert eine enge interdisziplinäre Zusammenarbeit.

Pädiatrische Palliative Care konzentriert sich dabei nicht nur auf die letzte Lebensphase. Im Mittelpunkt steht die langfristige Begleitung über den gesamten Krankheitsverlauf hinweg – mit dem Ziel, die Lebensqualität, das Wohlbefinden und die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen bestmöglich zu erhalten. Gleichzeitig wird die Familie konsequent miteinbezogen, denn Eltern, Geschwister und weitere Bezugspersonen sind ein zentraler Teil des Betreuungssystems. Kinder sind keine «kleinen Erwachsenen»: Ihre medizinischen, psychosozialen und entwicklungsbezogenen Bedürfnisse erfordern spezifisches Fachwissen und angepasste Strukturen.

Besondere Anforderungen der pädiatrischen Versorgung

Viele dieser Anforderungen lassen sich in Netzwerken der Erwachsenen-Palliative-Care nur eingeschränkt abbilden. Dazu zählen komplexe Krankheitsbilder aus dem gesamten Spektrum der Pädiatrie, entwicklungsabhängige Fragestel-



lungen, oftmals jahrelange Betreuungsprozesse sowie spezifische Fragen der Finanzierung.

Zudem arbeiten zahlreiche Akteur*innen zusammen: Kinderspitem, Therapeut*innen, heilpädagogische Einrichtungen, Spitäler und spezialisierte pädiatrische Palliative-Care-Teams. Damit diese Zusammenarbeit gelingt, braucht es Vertrauen, klare Kommunikationswege und einen kontinuierlichen Informationsaustausch. Während Hospize im Erwachsenenbereich häufig als letzte Lebensstation wahrgenommen werden, begleiten Kinderhospize Familien oft über längere Zeiträume und in unterschiedlichen Phasen.

Aufgaben des Netzwerks

Im Bereich des Care-Managements übernimmt das Netzwerk vielfältige Aufgaben. Gemeinsam entwickeln die Mitglieder Lösungen für Fragestellungen, die die beteiligten Institutionen sowie die betroffenen Kinder, Jugendlichen und ihre Familien betreffen. Dieses Wissen wird systematisch gesammelt und allen Mitgliedern zugänglich gemacht.

Ein besonderer Fokus liegt dabei auf dem regelmäßigen Austausch von Erfahrungen und bewährten

Vorgehensweisen. Konzepte, Merkblätter und praktische Hilfsmittel aus unterschiedlichen Institutionen werden gebündelt und weitergegeben. Für den unkomplizierten Austausch im Alltag steht zudem eine Google-Group-Mailingliste zur Verfügung.

Ein wichtiger Meilenstein der Netzwerkarbeit ist der gemeinsam entwickelte pädiatrische Betreuungsplan, der heute schweizweit als Standardinstrument genutzt wird. Darüber hinaus organisiert das Netzwerk Weiterbildungen, Fachvorträge sowie Plattformen für Abschlussarbeiten und wissenschaftliche Studien. Durch den internationalen Austausch gelangen neue Entwicklungen und innovative Ansätze schneller in die Schweizer Praxis.

Struktur und Organisation

Das Netzwerk ist flexibel aufgebaut und zugleich klar strukturiert. Jährlich finden drei Ganztages-treffen für alle Mitglieder statt – zwei online und eines vor Ort bei einer Mitgliedsinstitution. Bei Bedarf werden zusätzliche Arbeitsgruppen zu spezifischen Themen gebildet.

Die Steuerungsgruppe trifft sich rund zehnmal pro Jahr. Gemeinsam mit der Co-Leitung verantwortet sie unter anderem die Finanzplanung, Einladungen, Protokollführung und Informationsverteilung. Ergänzend finden Retraite-Tage statt, an denen strategische Fragestellungen vertieft bearbeitet und die Weiterentwicklung des Netzwerks geplant werden.

Als Kollektivmitglied und Netzwerkgruppe der Schweizer Fachgesellschaft von palliative.ch ist das Netzwerk national verankert und sichtbar.

Mehrwert für Fachpersonen und Familien

Vom Netzwerk profitieren sowohl Fachpersonen als auch betroffene Familien. Durch die enge Vernetzung sind Expert*innen im Alltag einfacher erreichbar. Kurze Kommunikationswege und der regelmäßige Austausch sorgen dafür, dass neue Erkenntnisse und bewährte Lösungen rasch in die Praxis gelangen. Zudem stärken die vom PPCN organisierten Weiterbildungen, Fallbesprechungen und fachlichen Diskussionen die Kompetenzen der Beteiligten und erhöhen die Versorgungsqualität.

Für Familien wirkt das Netzwerk meist im Hintergrund – und gerade deshalb besonders effektiv. Durch den gezielten Wissensaustausch wird eine koordinierte, verlässliche Betreuung unterstützt. Zudem erleichtert die Vernetzung den Zugang zu schweizweiten Entlastungsangeboten und Hospizdiensten.

Auch die Website von palliative.ch trägt dazu bei, die pädiatrische Palliative Care sichtbarer zu machen. Aktionen wie die Teilnahme am internationalen Sensibilisierungstag «Hats on Day» sowie die Mitarbeit in Fachgremien helfen zusätzlich, das Thema stärker in Gesellschaft und Politik zu verankern und die Unterstützung für betroffene Familien langfristig zu verbessern.



DIE AUTORINNEN



**Dr. phil. nat. et sci. med.
Corina Wirth**

palliative.ch

Schweizerische Gesellschaft für
Palliative Medizin, Pflege und
Begleitung
Kochergasse 6
CH-3011 Bern
info@ppcn-schweiz.ch



**Dr. med. Deborah Gubler,
MSc (Palliative Medicine)**



**Cornelia Mackuth-Wicki,
Pflegeexpertin BScN**



FÜR EINE VERNETZTE VERSORGUNG AM LEBENSENDE

Regionale Hospiz- und Palliativnetzwerke in Nordrhein-Westfalen

ANNE-KATRIN TEICHMÜLLER, ANDREA GASPER

Nordrhein-Westfalen verfügt über ein sehr breites Angebot von Hospiz- und Palliativversorgern sowie über Jahrzehnte gewachsene Strukturen. In fast jeder Kommune (Kreis oder kreisfreien Stadt) finden sich Zusammenschlüsse von Akteuren, welche das Ziel verfolgen, die Versorgung vor Ort zu verbessern. Dabei wird der Begriff „Netzwerk“ sehr vielfältig verwendet.

Regionale Hospiz- und Palliativnetzwerke meinen hier die koordinierte, fallunabhängige Zusammenarbeit aller an der Versorgung von Schwerkranken

in einer Region potentiell beteiligten Akteure (Herrlein 2023). Der Fokus liegt also auf der Qualität und Weiterentwicklung der Versorgungsstruktur und nicht auf der Koordination von Einzelfällen.

Förderung einer Netzwerkkoordination nach § 39d SGB V

Mit dem Gesundheitsversorgungsweiterentwicklungsgesetz wurde 2021 der Paragraf 39d in das SGB V aufgenommen. Damit entstand bundesweit erstmals eine Möglichkeit zur Förderung der Koordination regionaler Hospiz- und Palliativnetzwerke (RHPN) durch eine Netzwerkkoordination.

Die Finanzierungsgrundlage und die daran gekoppelten Anforderungen sind in der GKV-Förderrichtlinie vom 31.03.2022 beschrieben. Die Handreichung des DHPV „Koordination von regionalen Hospiz- und Palliativnetzwerken“ vermittelt hilfreiche unterstützende Informationen.

Ziel der Förderung ist der Aufbau und die Unterstützung von regionalen Netzwerken unter Einbeziehung bestehender Versorgungsstrukturen. Die lokalen Akteurinnen und Akteure der Hospiz- und Palliativversorgung sollen sich untereinander besser abstimmen und ihre Aktivitäten koordinieren. Damit soll die Hospiz- und Palliativversorgung vor Ort gestärkt und enger mit dem Gesundheitswesen und der sozialen Daseinsvorsorge verknüpft werden.

Gefördert wird die Koordination der Aktivitäten in einem regionalen Hospiz- und Palliativnetzwerk durch eine Netzwerkkoordinatorin oder einen Netzwerkkoordinator. Um eine Förderung durch die gesetzliche Krankenkasse zu erhalten, muss sich auch der Kreis oder die kreisfreie Stadt, in welchem das Netzwerk angesiedelt ist, zu gleichem Teil beteiligen. Anträge für das folgende Jahr können jeweils bis zum 30.09. eines Jahres gestellt werden.

Zu den in § 39d SGB V beschriebenen Aufgaben der Netzwerkkoordination gehören:

- **Förderung und Unterstützung des zielgerichteten Zusammenwirkens unterschiedlicher Akteurinnen und Akteure der Hospiz- und Palliativversorgung, u.a. durch regelmäßige Netzwerktreffen**
- **Information der Öffentlichkeit über die Tätigkeit und die Versorgungsangebote der Netzwerkpartner**
- **Organisation von Fort- und Weiterbildungsangeboten**
- **Unterstützung von Kooperationen der Mitglieder mit anderen Beratungs- und Betreuungsangeboten**

Mehrwert Regionaler Hospiz- und Palliativnetzwerke

Indem Akteure sich kennen und Informationen austauschen, können Schnittstellen leichter überwunden werden und es kommt seltener zu Informationsverlusten. Dies führt zu einer besseren Versorgung der Patient*innen, weil etwa Angebote frühzeitiger unterbreitet werden und besser ineinandergreifen. Es kommt so seltener zu Versorgungsabbrüchen, Hilfen stehen kontinuierlich zur Verfügung und ob eine Leistung bei Betroffenen ankommt, hängt seltener von Zufällen ab. Arbeiten Akteurinnen und Akteure kontinuierlich zusammen und stimmen sich ab, wird das Vertrauen und die Kooperationsbereitschaft gesteigert. Das Verfolgen gemeinsamer Ziele kann Konkurrenzdenken entgegenwirken und die Identifikation und Motivation für die Arbeit in der Region stärken. Eine Netzwerkkoordination stellt hier einen wesentlichen Erfolgsfaktor dar. Sie organisiert, koordiniert und moderiert die Aktivitäten, steht für Anfragen zur Verfügung und motiviert mit dem Ziel des Netzwerkausbaus andere Akteure zur Mitarbeit.

Im Verlauf der Netzwerkarbeit gelingt es, Erfahrungen, Ressourcen und Kompetenzen stärker zu bündeln und daraus gemeinsam Neues zu entwickeln. Ein Netzwerk ist dann nicht nur die Summe der Einzelorganisationen, sondern gemeinsam können Dinge erreicht werden, die Einzelnen nicht oder nur mit erheblichem Aufwand möglich wären. Gemeinsame Fort- und Weiterbildungen steigern die Kompetenzen, aber auch den Blick füreinander. Durch die Beteiligung der Kommune und die Notwendigkeit zur aktiven Entscheidung für die Förderung, rückt das Hospiz- und Palliativnetzwerk und seine Aktivitäten auch auf kommunaler Ebene stärker in den Fokus.

Entwicklungen in Nordrhein-Westfalen

In NRW existieren aktuell 13 nach § 39d SGB V geförderte regionale Netzwerke: 12 davon in Trägerschaft von Vereinen und ein Netzwerk in Trägerschaft der Kommune. Je nach Höhe der Fördersumme variiert die zur Verfügung stehende Arbeitszeit der Netzwerkkoordinator*innen von vier Stunden bis zu 20 Stunden wöchentlich.

Die inhaltliche Gestaltung der Netzwerkarbeit wird maßgeblich durch den Entwicklungsstand der

jeweiligen Region bestimmt. Alle Netzwerke verbindet jedoch die Überzeugung, dass durch eine regionale Netzwerkkoordination die Versorgung von schwerstkranken und sterbenden Menschen in der Region verbessert wird, indem Ressourcen und Fachkompetenz durch koordiniertes und vernetztes Arbeiten geteilt werden.

Neben den nach § 39d SGB V geförderten regionalen Netzwerken in NRW gibt es auch Hospiz- und Palliativnetzwerke, die unabhängig von dieser Fördermöglichkeit Koordinationsstellen eingerichtet haben – entweder innerhalb der kommunalen Verwaltung (meist in den Gesundheitsämtern) oder aus anderen Mitteln, wie z.B. Spenden finanziert. Die Aufgabenschwerpunkte variieren hier, sie erfüllen aber meist die Kriterien der regionalen Netzwerkkoordination. Gründe dafür, die Fördermöglichkeit nicht in Anspruch zu nehmen, sind vielfältig. Am häufigsten wird benannt, dass der Aufwand der Antragstellung als zu hoch erlebt wird, dass die unabhängige Finanzierung mehr Gestaltungsfreiheit bietet oder dass die seit Jahren bestehenden gewachsenen Kommunikations- und Arbeitsstrukturen, die von engagierten Koordinator*innen oft ehrenamtlich etabliert wurden, nicht formalisiert werden sollen.

Unterstützung für regionale Hospiz- und Palliativnetzwerke

Neben der Förderung der Koordination Regionaler Hospiz- und Palliativnetzwerke in den Kommunen gibt es auf Bundesebene das Projekt „vernetzt“ (in Trägerschaft des DHPV, der DGP und der Bundesärztekammer und finanziert durch die Privaten Krankenversicherungen), welches den Aufbau regionaler Netzwerkstrukturen begleiten und unterstützen soll. Für NRW übernehmen die ALPHA-Stellen in Kooperation mit dem HPV NRW diese Aufgabe. Darüber hinaus gibt es auf der Seite des DHPV unter: <https://www.dhpv.de/regionale-hospiz-und-palliativnetzwerke.html> bundesweite Angebote und Informationen.

Interessieren Sie sich für die Beantragung der Förderung nach § 39d SGB V und benötigen weitere Informationen oder Unterstützung? Wenden Sie sich gern an uns!



LITERATUR

Deutscher Hospiz- und Palliativverband e.V. (2022). Handreichung Koordination von regionalen Hospiz- und Palliativnetzwerken. Online verfügbar unter: https://www.dhpv.de/files/public/themen/20220803_Handreichung_Netzwerke.pdf [Letzter Zugriff: 23.06.2026]

GKV-Spitzenverband (2022). Richtlinie des GKV-Spitzenverbandes zur Förderung der Koordination der Aktivitäten in regionalen Hospiz- und Palliativnetzwerken durch eine Netzwerkkoordinatorin oder einen Netzwerkkoordinator nach § 39d Absatz 3 SGB V. Online verfügbar unter: 2022-04-01_HP-Netzwerke_Foerderrichtlinie_39d_SGB_V.pdf [Letzter Zugriff: 23.06.2022]

Herrlein, Paul (2023). Vernetzung in der Hospizarbeit und Palliativversorgung. Warum brauchen wir Netzwerke? Vortrag im Rahmen des LSHPN-Fachtags „Hospiz- und Palliativnetzwerke“ am 09.06.2023 auf dem Campus Kleefeld, Hannover.



DIE AUTORINNEN



Für Westfalen-Lippe

Anne-Katrin Teichmüller

0251 - 23 08 48
westfalen-lippe@alpha-nrw.de



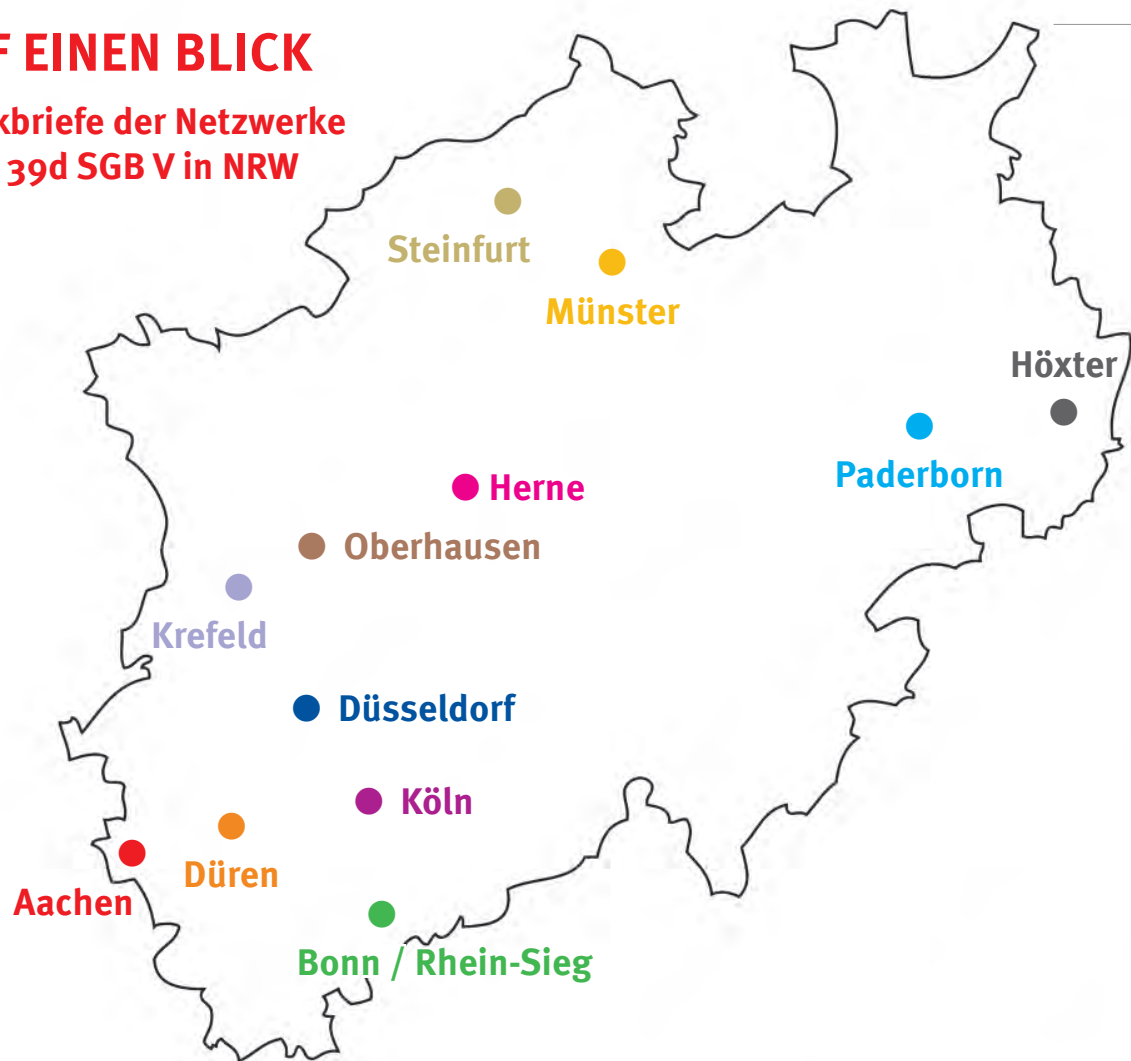
Für Nordrhein

Andrea Gasper

0228 - 33 60 54 28
gasper@netzwerk-brs.de

AUF EINEN BLICK

Steckbriefe der Netzwerke
nach 39d SGB V in NRW



Palliatives Netzwerk für die Region Aachen e.V



Koordinatorin:

Veronika Schönhofer-Nellessen

Kontakt:

info@palliatives-netzwerk-region-aachen.de, 0241 5153490

In Trägerschaft von:

Palliatives Netzwerk für die Region Aachen e.V.

Unsere aktuellen Schwerpunktthemen:

- Caring Community (mit der Stadtgesellschaft entwickeln)
- Mobile Ethikberatung (kostenfrei anbieten für alle Anfragenden aus allen Bereichen außerhalb von Krankenhäusern)
- bestehende Angebote für Kinder und Jugendliche sowie Familientrauerangebote unterstützen und erweitern

Wo erlebe ich den größten Mehrwert der Koordinationsstelle im Netzwerk?

Moderation eines langjährig etablierten Netzwerks mit 70 Einrichtungen sowie die Einbindung zahlreicher Akteure außerhalb des formalen Netzwerks sind für uns ein Erfolg. Dadurch sind viele Projekte in Kooperation mit der Kommune und anderen Trägern des Gesundheits- und Sozialwesens nachhaltig umgesetzt worden.



Netzwerk Hospiz- und Palliativversorgung Bonn/Rhein-Sieg-Kreis



Koordinatorinnen:

Andrea Gasper, Andrea von Schmude

Kontakt:

info@netzwerk-brs.de, 0228 33605428

In Trägerschaft von:

Verein zur Betreuung und Begleitung von Schwerstkranken und Tumorpatienten e.V.

Unsere aktuellen Schwerpunktthemen:

- Neutrale Ansprechstelle für Fragen zur Hospiz- und Palliativversorgung für Bürger*innen und Dienste
- Verstetigung und Ausbau des Ambulanten Ethik Komitees
- Regelmäßige Fachtage (für Mitarbeitende) und regelmäßige Bürgerveranstaltungen

In welchen Momenten spüre ich, dass unsere Arbeit im Netzwerk ankommt?

In den positiven Rückmeldungen an den jährlichen Fachtagen, die wir im Netzwerk veranstalten. Sie sind nicht nur Bestärkung, sondern verdeutlichen auch, dass Fachwissen und Austausch zu einem qualifizierteren Miteinander im Netzwerk führen. Angebote und Ressourcen können geteilt werden und letztlich tragen wir so auch zu einem regelhaften Zugang und verbesserter hospizlicher und palliativer Begleitung von Betroffenen bei.



Hospiz- und Palliativnetzwerk im Kreis Düren



Koordinatorin:

Juliane Donath

Kontakt:

info@hospiznetz-dueren.de, 0151 57970743

In Trägerschaft von:

Hospizbewegung Düren-Jülich e.V.

Unsere aktuellen Schwerpunktthemen:

- Netzwerk stabilisieren und erweitern
- Organisation und Moderation der Qualitätsforen (6x im Jahr)

Wo erlebe ich den größten Mehrwert der Koordinationsstelle im Netzwerk?

Der regelmäßige Austausch innerhalb des Netzwerks, beispielsweise auf den gut besuchten Qualitätsforen, zeigt immer wieder, wie wertvoll gelebte Vernetzung ist. Einrichtungen und Organisationen profitieren voneinander und am Ende vor allem die Menschen, die Begleitung und Unterstützung benötigen. Die hospizliche Haltung wird dadurch sichtbar weitergetragen und aktiv gelebt.



Düsseldorfer Hospiz- und Palliativforum (DHPF)

**Koordinatorin:**

Karolin Roeling

Kontakt:

karolin.roeling@duesseldorf.de, 0211 8923604

In Trägerschaft von:

Landeshauptstadt Düsseldorf, Gesundheitsamt

Unsere aktuellen inhaltlichen Schwerpunkte::

- Schnittstellenmanagement zu Verwaltung (Kommune) und Politik
- Ressourcen- und Informationsfluss
- Interne/Externe Netzwerke

Wo erlebe ich den größten Mehrwert der Koordinationsstelle im Netzwerk?

Der Auftrag der Hospiz- und Palliativversorgung wird in die kommunale Verantwortung übersetzt und Anliegen entsprechend geprüft und koordiniert. Professionen über die Netzwerkstruktur hinaus interessieren sich für ein Zusammenwirken im hospizlich-palliativen Bereich.



Palliativ-Netzwerk Herne, Wanne-Eickel, Castrop-Rauxel e.V.

**Koordinatorin:**

Barbara Herzog

Kontakt:

koordination@palliativ-netzwerk.de

In Trägerschaft von:

Palliativ-Netzwerk Herne, Wanne-Eickel, Castrop-Rauxel e.V.

Unsere aktuellen Schwerpunktthemen:

- Umgang mit Todeswünschen allgemein und dem Wunsch nach ass. Suizid im Besonderen
- Zusammenwachsen innerhalb des Netzwerkes, sodass Castrop-Rauxel und Herne/Wanne-Eickel sich als Einheit verstehen. Gemeinsame Veranstaltungen fördern und zugleich die unterschiedlichen Herausforderungen der Städte mit ihren Palliativstrukturen würdigen

Wo erlebe ich den größten Mehrwert der Koordinationsstelle im Netzwerk?

- Wenn Mitglieder aus dem gesamten Netzwerk an Fortbildungsangeboten teilnehmen, die ohne Koordination kaum zu organisieren gewesen wären.
- Wenn Mitglieder aus unterschiedlichen Strukturen, Einrichtungen und Professionen auf Augenhöhe miteinander in den Austausch kommen.
- Wenn Politik auf unsere Arbeit aufmerksam wird und Unterstützung anbietet.



Hospiz- und Palliativnetzwerk im Kreis Höxter



Koordinatorin:

Meike Gast

Kontakt:

m.gast@netzwerkkoordination-hoexter.de, 0151 56089141

In Trägerschaft von:

Palliativ Netz im Kreis Höxter e.V.

Unsere aktuellen Schwerpunktthemen:

- Öffentlichkeitsarbeit
- Netzwerke/Akteur*innen stehen im Austausch
- Erfassung und Weiterentwicklung der Strukturen im Kreis Höxter

In welchen Momenten spüre ich, dass unsere Arbeit im Netzwerk ankommt?

Den größten Mehrwert der Koordinationsstelle erlebe ich dort, wo Informationen, Kontakte und Ideen schnell zusammengeführt werden und daraus konkrete Zusammenarbeit entsteht. Besonders spürbar wird unsere Wirkung, wenn Akteur*innen sich vernetzen, Angebote gemeinsam weiterentwickeln und unsere Öffentlichkeitsarbeit dazu beiträgt, Themen sichtbar zu machen sowie Menschen für die Hospiz- und Palliativarbeit zu erreichen und zu begeistern.



Palliativ- und Hospiznetzwerk Köln e.V.



Koordinatorinnen:

Elke Strauß, Karin Ohler

Kontakt:

koordination@palliativnetz-koeln.de, 0151 20619911 3

In Trägerschaft von:

Palliativ- und Hospiznetzwerk Köln e.V.

Unsere aktuellen inhaltlichen Schwerpunkte:

- AG Krankenhaus
- AG Pflege
- Mobile Ethikberatung für Köln
- Mitgliedergewinnung

Wo erlebe ich den größten Mehrwert der Koordinationsstelle im Netzwerk?

Den größten Mehrwert erlebe ich, wenn unsere Netzwerkarbeit die Menschen erreicht, für die sie gedacht ist und wichtige Zielgruppen auf Angebote im Palliativ- und Hospiznetzwerk aufmerksam werden. Besonders spürbar wird unsere Arbeit, wenn daraus neue Kontakte, Kooperationen, Arbeitsgruppen und somit konkrete Unterstützungsangebote für Betroffene und Angehörige entstehen.



Palliativ Netzwerk Krefeld

**Koordinator:**

Michael Schröder

Kontakt:

info@palliativnetz-krefeld.de, 02151 9313384

In Trägerschaft von:

Das Palliativ Netzwerk Krefeld ist aktuell noch ein offener Zusammenschluss ohne formelle Trägerschaft oder formalisierte Struktur (seit 2006).

Unsere aktuellen Schwerpunktthemen:

- Umstellung eines offenen Zusammenschlusses in eine von der Koordination geförderte Arbeitsgemeinschaft
- Erstellen gemeinsamer Strukturdokumente mit Zielen, Rollen, Regeln & Kommunikationsräumen
- Begleitung vorhandener und potenzieller Kooperationspartner bei der Identifizierung gemeinsamer Schnittmengen und Leistungen für die Bürger*innen der Stadt

Wo erlebe ich den größten Mehrwert der Koordinationsstelle im Netzwerk?

Wenn sich in den Gesprächen zur zukünftigen Netzwerkarbeit ein Bild der gemeinsamen Schnittmengen und Versorgungs- & Angebotsideen für die betroffenen und/oder interessierten Bürger*innen der Stadt Krefeld zeigen und dabei Visionen für gemeinsame Initiativen und ein gemeinsames Auftreten entstehen.



Arbeitsgemeinschaft Hospiz- und Palliativversorgung Münster e.V.

**Koordinator:**

Tobias Laubrock

Kontakt:

t.laubrock@hopa-muenster.de, 0178 8907644

In Trägerschaft von:

Arbeitsgemeinschaft Hospiz- und Palliativversorgung Münster e.V.

Unsere aktuellen Schwerpunktthemen:

- Information der Bevölkerung über die Hospiz- und Palliativversorgung in Münster
- Fortbildung zu Themen der Versorgung am Lebensende

In welchen Momenten spüre ich, dass unsere Arbeit im Netzwerk ankommt?

Dass die Arbeit unseres Netzwerks in der Bevölkerung ankommt, erkenne ich insbesondere an Rückmeldungen zu unserem neuen digitalen Wegweiser der Hospiz- und Palliativversorgung für die Stadt Münster: www.hopa-muenster.de. Wenn Betroffene und Ihre Angehörigen sagen, dass sie dankbar sind für eine übersichtliche Darstellung der Versorgung am Lebensende in und um Münster.



Palliativnetz Oberhausen e.V.



Koordinatorin:

Nicole Peters-Bokelmann

Kontakt:

info@palliativnetz-oberhausen.de, 0208 30994310

In Trägerschaft von:

Palliativnetz Oberhausen e.V.

Unsere aktuellen Schwerpunktthemen:

- **Öffentlichkeitsarbeit:** Information der Bürgerschaft durch Infostände, Broschüren, Homepage und Beratungstelefon
- **Information und Wissen:** Hospiz- und Palliativakademie Oberhausen mit Veranstaltungen für Betroffene, Interessierte und Fachpersonen
- **Beratungsstelle:** Sichtbarkeit der Unterstützungsangebote für die gesamte Familie

In welchen Momenten spüre ich, dass unsere Arbeit im Netzwerk ankommt?

Durch regelmäßige Austauschtreffen, Öffentlichkeitsarbeit und den kostenfreien Hospiz- und Palliativtag für die Bürgerschaft wird die Hospiz- und Palliativversorgung in Oberhausen sichtbarer. Die enge Vernetzung ermöglicht zügige Unterstützung und macht die vorhandenen Angebote für Betroffene und Fachkräfte leichter zugänglich. Dadurch sinkt die Hemmschwelle, Unterstützung in Anspruch zu nehmen, deutlich.



Arbeitsgemeinschaft Hospiz- und Palliativversorgung im Kreis Steinfurt nach §39d SGB V e.V.



Koordinator:

Dieter Lange-Lagemann

Kontakt:

aghpv.kreis-steinfurt@web.de, 0177 1684517

In Trägerschaft von:

Arbeitsgemeinschaft Hospiz- und Palliativversorgung im Kreis Steinfurt nach §39d SGB V e.V.

Aktuelle inhaltliche Schwerpunktthemen:

- Palliativversorgung in der stationären Altenhilfe
- Schnittstellenverbesserung zwischen den Anbietern

Wo erlebe ich den größten Mehrwert der Koordinationsstelle im Netzwerk?

Im Zusammentreffen unterschiedlicher Personen und Einrichtungen aus unterschiedlichen Orten des Einzugsbereichs des Netzwerks auf Augenhöhe. Beim Vernetzen einzelner Personen und Einrichtungen untereinander zu spezifischen Fragestellungen, z.B. zu GVP und beim konkreten Bearbeiten von Themen aus den unterschiedlichsten Perspektiven zum Beispiel im Falle der Palliativampel.



Arbeitsgemeinschaft Hospiz- und Palliativversorgung Paderborn

**Koordinatorin:**

Katrin Diedrich

Kontakt:

netzko@palliativnetz-paderborn.de

In Trägerschaft von:

Paderborner Palliativnetz e.V.

Aktuelle inhaltliche Schwerpunktthemen:

- Einheitliche Notfallplanung für den Kreis Paderborn für Menschen mit schwerer Erkrankung, palliativ und am Lebensende
- „Ein Tag fürs Leben am Welthospiztag - Fachmesse für Menschlichkeit am Lebensende“ für Bürger*innen und alle Akteure
- Analyse zum Status der Palliativversorgung und den Bedarfen in den Einrichtungen der Alten- und Eingliederungshilfe

Wo erlebe ich den größten Mehrwert der Koordinationsstelle im Netzwerk?

Im Kreis Paderborn erlebe ich den größten Mehrwert der Koordinationsstelle in der starken Vernetzung der verschiedenen Akteurinnen und Akteure. Besonders in der Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen Professionen in den Projektgruppen wird deutlich, dass unsere Arbeit einen konkreten Nutzen für die Versorgung vor Ort schafft. In den Treffen der Steuerungsgruppe spüre ich großes Engagement und den gemeinsamen Wunsch, die Hospiz- und Palliativversorgung weiterzuentwickeln. Veranstaltungen wie der „Tag der Begegnung“ zeigen zudem, wie wertvoll persönlicher Austausch und gegenseitiges Kennenlernen für eine gute Zusammenarbeit sind. Auch in der gemeinsamen Öffentlichkeitsarbeit sehe ich einen wichtigen Mehrwert für das gesamte Netzwerk.



MEHRERE „KÖCHE“ VERDERBEN ES HIER NICHT!

Die Bedeutung von Netzwerken aus Sicht des HPV NRW

ULRIKE HERWALD

Wer meint, die Begleitung und Versorgung eines schwerkranken oder sterbenden Menschen „allein“ (also: alles aus einer Hand) gestalten zu können, hat die Idee der Hospizarbeit nicht verstanden. Gerade aus der Verschiedenartigkeit der beteiligten Akteure (und ja: hierzu zählt wesentlich auch das Ehrenamt!) ergibt sich das „Netz“, das sich als belastbar erweisen kann, wenn der sterbende Mensch und die begleitenden Personen des privaten Umfelds es benötigen.

Zu Beginn der Hospizbewegung war das Miteinander zentraler Bestandteil der Hospizbewegung. Aber es war ein anderes Miteinander als wir es heute brauchen. Damals vereinte uns der Kampf um die Würde des sterbenden Menschen. Heute geben die erreichten - meist beruflichen - Strukturen den einzelnen Beteiligten Sicherheit und lassen einen gemeinsamen, hospizlichen Weg „für die Sache“ vielleicht nicht mehr notwendig erscheinen.

Der HPV NRW sieht seine Aufgabe als Verband darin, das Netzwerken in den Fokus zu setzen und möglichst viele Räume zu öffnen: in Arbeitskreisen auf Ebene der beruflichen und ehrenamtlichen Tätigkeit, in der verbandlichen Mitarbeit in Gremien

sowie in Austauschforen, die einen Querschnitt aus Haupt- und Ehrenamtlichen verschiedener Einrichtungen und Dienste abbilden.

Im Sinne der betroffenen Menschen lohnt es sich immer auch vor Ort, das Netzwerken in den Fokus zu setzen. Blicken wir mit Wertschätzung auf die verschiedenen Akteure der Hospiz- und Palliativversorgung und -begleitung. Nehmen wir wahr, dass die vier Dimensionen der Hospizarbeit vielfältige Fähigkeiten erfordern. Und erkennen wir die Leistung jedes und jeder Einzelnen für das gemeinsame Ziel an.



DIE AUTORIN



Ulrike Herwald
für den Vorstand des HPV NRW

Königsallee 135
44789 Bochum
Tel: 0234 - 97 35 51 47
info@hvp-nrw.de
www.hvp-nrw.de

WILLKOMMEN BEI ALPHA!

Zwei neue Mitarbeiterinnen, Meike Schwermann und Ronja Tillmann, stellen sich im Interview vor



MEIKE SCHWERMANN

Welche Erfahrungen bringst du aus dem Bereich Hospiz- und Palliativversorgung mit?

Als Fachkrankenschwester auf der Intensivstation entwickelte ich bereits in den 1990er Jahren einen besonderen Zugang zu sterbenden Menschen und ihren An- und Zugehörigen. Im Studium der Pflegepädagogik/-wissenschaft war ich 2004 an der Entwicklung des Curriculums „Palliative Geriatrie“ beteiligt. Seit über 20 Jahren engagiere ich mich in der Edukation sowie in der Implementierung von Hospizarbeit und Palliative Care mit einem Fokus auf hochbetagte Menschen. Bis 2025 war ich Co-Leitung des M.A. Palliative Care an der FH Münster und viele Jahre berufspolitisch in der DGP aktiv.

Warum hast du dich für ALPHA NRW entschieden?

ALPHA NRW überzeugt durch starke Netzwerke, vielfältige Angebote und politische Anbindung. Die Zusammenarbeit, u. a. beim Fachtag „Zugewandte Versorgung in der GVP-Beratung“, hat mich bestärkt. Ich möchte insbesondere die Ethikberatung, stationäre Altenhilfe, Eingliederungshilfe, GVP sowie die Mitarbeitenden in der AAPV weiter stärken und vernetzen.

Wofür bist du bei uns die richtige Ansprechperson?

Ich bin Ansprechpartnerin für Fragen zur interprofessionellen Versorgung am Lebensende, zur Gesundheitlichen Versorgungsplanung, Patient*innenverfügung (auch in leichter Sprache), Werteanamnese, Selbstbestimmung und Palliativpflege. Teams berate ich gerne zu Qualifizierung, Fallbesprechungen und zum Umgang mit moralischer Belastung.

Und zum Schluss etwas Persönliches: Worauf freust du dich in diesem Sommer besonders?

Auf ganz viel Leichtigkeit und „Weitwinkelaufmerksamkeit“ (H. Rosa)



RONJA TILLMANN

Welche Erfahrungen bringst du aus dem Bereich Hospiz- und Palliativversorgung mit?

Die Leidenschaft für das Thema Palliativversorgung wurde in meinem Bachelorstudium entfacht und brennt bis heute in mir. Während meiner Arbeit als Logopädin begleitete ich viele schwerkrankte Patient*innen, zum Teil auch bis zum Lebensende, wodurch sich meine hospizlich-palliative Haltung weiterentwickeln und reifen konnte. Der enge Austausch mit behandelnden Ärzt*innen, Pflegenden und Angehörigen hat meine Arbeit sehr bereichert. Auf berufspolitischer Ebene war ich als Mitglied einer Arbeitsgruppe der DGP an der Entwicklung des Curriculums „Palliative Care für therapeutische Berufe“ beteiligt.

Was liegt dir in deiner Arbeit besonders am Herzen und welche Ziele möchtest du einbringen?

Die Aufgabenbereiche und Funktionen von ALPHA sind sehr vielfältig. Der Austausch mit Koordinator*innen bei den Kreisnetzwerktreffen, in Supervisionen und Telefonaten ist für mich sehr wertvoll. Für eine bedürfnisorientierte Versorgung möchte ich u.a. die Vernetzung von Akteur*innen der Hospiz- und Palliativversorgung mit palliativ tätigen Therapeut*innen (Ergo-, Physiotherapie und Logopädie) in der Hospiz- und Palliativversorgung fördern.

Zu welchen Themen können Interessierte, An- und Zugehörige oder Betroffene auf dich zukommen?

Ich beantworte Fragen zum Förderantrag nach § 39a Abs. 2 SGB V sowie zum „Präventiven Schutzkonzept für die ambulante Hospizarbeit“. Ich bin Ansprechpartnerin für die „Mittendrין“-Veranstaltungen und arbeite mich aktuell in die Bereiche Kinderhospizarbeit und stationäre Hospize ein.

Worauf freust du dich in diesem Sommer?

Familienurlaub auf meiner Lieblingsinsel Bornholm.

Veranstaltungen

21.09.2026 – 13.11.2026 Leitungskompetenz in Hospizgruppen Kolping-Bildungsstätte Coesfeld GmbH Tel.: 02541 – 80 31 32 kbs.sterbenundtrauer@kolping-ms.de www.kolping-bildungsstaette-coesfeld.de	Coesfeld	16.11.2026 – 07.10.2027 Basiskurs Palliative Care für Pflegefachkräfte IN VIA Akademie info@invia-akademie.de https://www.invia-akademie.de/bilden/suche-bildungsangebote/	Paderborn
28.09.2026 – 10.09.2027 Basiskurs Palliative Care für Pflegekräfte Bildungswerk Aachen Tel.: 0241 – 5 127 22 info@bildungswerkaachen.de www.bildungswerkaachen.de	Aachen	09.11.2026 – 13.11.2026 Palliative Care Modul 1 (multiprofessionell) Hospiz- und Palliativ Akademie Gütersloh https://www.hospiz-und-palliativmedizin.de/akademie	Gütersloh
30.09.2026 – 10.12.2026 Führungskompetenzen in der ambulanten Kinder- und Jugendhospizarbeit Akademie Deutscher Kinderhospizverein nicole.schmitz@deutscher-kinderhospizverein.de www.dkhv.de/akademie	Bonn	25.01.2027 – 04.06.2027 Palliative Care Modul 2 (multiprofessionell) Hospiz- und Palliativ Akademie Gütersloh https://www.hospiz-und-palliativmedizin.de/akademie	Gütersloh
01.10.2026 – 20.11.2026 Workshopreihe für Netzwerkkoordinator*innen regionaler Hospiz- und Palliativnetzwerke s.maihold@dhpv.de https://www.dhpv.de/regionale-hospiz-und-palliativnetzwerke.html	Online	07.12.2026 – 11.12.2026 Basiskurs Palliative Care für therapeutische Berufsgruppen Palliativakademie Bonn Akademie-Palliativ.Bonn@Helios-Gesundheit.de https://www.helios-gesundheit.de/kampagnen/palliativakademie-bonn/	Bonn
05.10.2026 – 01.09.2027 Gesundheitliche Versorgungsplanung für die letzte Lebensphase nach §132g SGB V IN VIA Akademie Tel.: 05251 – 9 08 30 a.krassort@invia-akademie.de https://www.invia-akademie.de/bilden/suche-bildungsangebote/	Paderborn	15.03.2027 – 07.04.2028 Große Basisqualifikation zur Trauerbegleitung Elisabeth-Kübler-Ross-Akademie Stuttgart Tel.: 0711 – 2 37 41-811 akademie@hospiz-stuttgart.de https://elisabeth-kuebler-ross-akademie.de/bildungsprogramm	Stuttgart



IMPRESSUM

Herausgeber

ALPHA – Ansprechstellen im Land Nordrhein-Westfalen
zur Palliativversorgung, Hospizarbeit und
Angehörigenbegleitung

Redaktion

Ansprechstelle im
Land Nordrhein-Westfalen zur
Palliativversorgung,
Hospizarbeit und
Angehörigenbegleitung
im Landesteil Westfalen-Lippe
Heidi Mertens-Bürger, Anne-Katrin Teichmüller,
Insa Verbeck, Ronja Tillmann
Friedrich-Ebert-Straße 157-159, 48153 Münster
02 51 - 23 08 48
westfalen-lippe@alpha-nrw.de
www.alpha-nrw.de

Satz & Druck

Druckerei Joh. Burlage, Meesenstiege 151, 48165 Münster

Die im Hospizdialog NRW veröffentlichten Artikel geben nicht
unbedingt die Auffassung der Redaktion und der Herausgeber*innen
wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr
übernommen. Fotos der Autorinnen und Autoren sind mit
Zustimmung der abgebildeten Person veröffentlicht.

**ALPHA Rheinland**

Heinrich-Sauer-Straße 15
53111 Bonn
02 28 - 74 65 47
rheinland@alpha-nrw.de
www.alpha-nrw.de

ALPHA Westfalen-Lippe

Friedrich-Ebert-Straße 157-159
48153 Münster
02 51 - 23 08 48
westfalen-lippe@alpha-nrw.de
www.alpha-nrw.de

Ministerium für Arbeit,
Gesundheit und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen

